

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 31

Artikel: Liäbe Mittäiggenossen! : Ergebnis unserer Umfrage
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

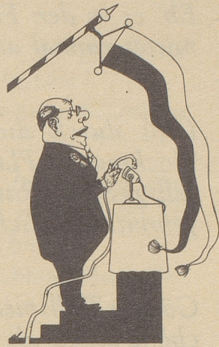
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liäbe Mittäggenossen!

Ergebnis unserer Umfrage



Veranstalter von Erst-August-Feiern haben schon früher gemurmelt, wie schwer es sei, willige und gute Festredner zu bekommen. Den Leuten kann geholfen werden: Sie brauchen sich künftig nur an den Nebelspalter in 9400 Rorschach zu wenden; der verfügt seit einigen Wochen über die Adressen von 287 (zweihundertsiebenundachtzig) potentiellen Oratoren an Bundesfeiern. Wir danken allen, allen!

Auch jenen, die Postkarten im Format mittlerer Leintücher vollgeschrieben. Auch jenen, die auf einer Postkarte soviel patriotische Phrasen konzentrierten, wie sonst in einer halbstündigen Ansprache kaum zu erwarten sind. Auch jenen – ihnen sogar ganz besonders! – sei gedankt, die sich in große gedankliche und sprachliche Unkosten stürzten, deren Ansprachen aber nicht abgedruckt werden können, weil sich der Redaktor strikte weigert, die Erst-August-Nummer des Nebelspalters als Paperback herauszugeben.

Greifen wir kühn hinein in den Berg von Postkarten! Anreden gab's in allen Varianten. Vom traditionellen «Liebe Miteidgenossen!» gab's alles bis zu «Liebe Miteidverdrossene!», «Liebe Anwesende!», «Meine Damen und Herren», «Freunde», ... «Liebe Füdlibürger und Polizisten, liebe Studenten und Revolutionäre!», «Mitbürger, Bahnhofbüffethöckeler, Stimmuntigverschlöfeler, Minirockverchürzer, Bonnie + Clyde-Lückeler, Kollebewunderer, Märittäschetragesle, Frauestimmrächtsverweigerer ...», «Liebe griesgrämige Wohlständler!» usw. usf.

Wissen Sie, welches Wort am häufigsten an erster Stelle stand? – «Wiederum». Das ist wiederum nicht allzu merkwürdig bei einem periodischen Fest. Dichter haben sich auch zum Wort gemeldet. «Wo Berge sich erheben, vo Anke und vo Chäs ...» singt einer; «... Von Milch strömen die Bäche, bis z Baasel a mym Rhy. Das Volk bezahlt die Zeche, s isch immer eso gsy.» Manche Festredner haben Mühe mit der Altersbestimmung der Eidgenossenschaft. 677 Jahre errechnen die einen; andere 777; «vor rund sibehundert Jahr» – damit zieht sich ein Schlaumeier aus der mathematischen Schlinge, mit der Formel «Mir fyred hüt zum x-te mal üsen Nationalfirtig» ein anderer.

In der Kürze liegt die Würze:

In vielen Variationen wird dem Gedanken Ausdruck verliehen: «Churzi Red – langi Bratwürscht!» Ein anderer zeichnet 56 Schweizerkreuzlein und versieht sie mit 29 Ausrufzeichen – am Schluß «z feufen ab» geschrieben wie beim Jaß. Ein weiterer, der findet, keine Rede wäre die beste Rede, schreibt diagonal über die Karte «vakat». x-mal kam: «Liebi Miteidgenosse, ich han gschlosse.» Zum Abschluß noch die Ansprache eines Uflats: «Miteidgenossen! Weil ich genau weiß, was ihr von mir denkt, möchte ich mich heute kurz fassen, nämlich: Ihr mir auch!!!!» Aber au! Man darf doch Gedanken nicht so wörtlich nehmen.

Liebe griesgrämige Wohlständler! Nun wollen Sie bitte eine Auswahl von Festreden über sich ergehen lassen. Oberstes Ausleseprinzip: Die Vielfalt. Nur die allzuvielen zitierten Götter hab ich unterdrückt. Gerade, weil's sooo viele waren, daß es fast wie Mißbrauch wirkte.

AbisZ

Liebe Miteidgenossen, der 1. August 1968 ist ein Markstein in der Schweizergeschichte. Nie in den verflossenen 677 Jahren war alles so «im Butter», wie gerade dieses Jahr.

Robert Roth, Zürich

Liebe Miteidgenossen! Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat!

Elmar Schneider, Rorschach

*Schweizer,
Ihr habt das Kunststück fertiggebracht, mit Ideen aus dem 19. Jahrhundert eine der modernsten Produktionsmaschinen der Welt zu schaffen.
Formt jetzt Eure reiche Gesellschaft, um wieder, wie während Eurer Befreiungskriege, ansteckend zu wirken:*

Stärkt Eure zentrale Bundesgewalt, bildet Eure Kinder an noch bessern Schulen aus! Entwickelt Eure soziale Solidarität und stellt sie dem egoistischen Wettbewerbsstreben des Einzelnen voran! Laßt alle Einwohner – auch Eure Frauen – viel wirksamer und direkter in Staat und Betrieb mitbestimmen. Zeigt schließlich der Welt, daß ein reiches und glückliches Land den Elendsvölkern dieses Planeten spürbar helfen kann!

Vergeßt aber vor allem nie, daß Kraft und dynamische Ausstrahlung Eures Landes in Eurem Wollen zum Neuen liegen!

Beat Kappeler, Genf

Nach em erschte Augschte chunnt dr zwöit!

Bernhard Berger, Itingen

Ich schließe mich den Aeußerungen meines letztjährigen Vorredners in allen Teilen an und wünsche Ihnen einen frohen Abend!

Albert Dahinden, Goldach

Ich will mich kurz fassen und am heutigen 1. August die Vergangenheit für einmal vergangen sein lassen. Wir können sie sowieso nicht mehr ändern. Aendern aber können wir die Zukunft. Jeder von uns trage mit seinem Verstand, seiner Tatkraft und seinem Gemüt dazu bei, unser Schweizerhaus wohnlich auszubauen. Von diesem Hort der Freundschaft verbinde uns Achtung mit allen Mitmenschen.

Arthur Weil, Zürich

Es dünkt mich, daß wir in den letzten Jahren anläßlich unserer Bundesfeier-Reden die 5. Landessprache schwer vernachlässigt haben, und so schlage ich vor, daß wir für die Gründer unserer Eidgenossenschaft, die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden, gemeinsam das Lied anstimmen: «Happy birthday to you!»

Frau A. Richert, Wetzikon

*Im Sinn der Abnen mich zu fassen
Rat ich: leben – und leben lassen!*

M. Tönz, Flims Dorf



Guten Abend, meine Damen und Herren!
Ich weiß genau, wie sehr es den meisten von Ihnen stinkt, lange pathetische Reden über sich ergehen lassen zu müssen. Statt Sie nun mit abgedroschenen Sprüchen zu langweilen, erkläre ich das erste «Erst-August-sit-in» als eröffnet. Wir wollen miteinander über Probleme unseres Landes und der ganzen Welt diskutieren. So ein «sit-in» strapaziert erst noch die Beine weniger! Ich erteile nun Ihnen allen das Wort»

Max Schär, Zürich

Gleiche Teuerung für alle!

Go. Hess, Zollikofen

Eidgenossen –!
unverdrossen –
«Fest»-entschlossen
wird geschossen – und
begossen –, was
Genossen –
einst beschlossen –!
Haar-uus!
ha geschlossen!!

Hermann Scholl, Zürich

Wir wollen am heutigen Tag unser Vaterland ehren, indem wir still nach Hause gehen. Jeder von uns möge zwei Tränen weinen: eine aus Freude darüber, daß wir eine Heimat haben, – und eine für die Leidenden dieser Zeit.
Darauf wollen wir uns empfangener Wohltaten erinnern. Gehen wir dann hin und tun wir etwas Gutes an einem Mitmenschen. Heute oder morgen, jedenfalls bald, und gelegentlich wieder!

Frau Evelyn Wehrli, Oberdorf

Liebe Miteidgenossen,
es ist doch üblich, Geburtstagskinder zu beschenken. Was habt Ihr Eurer Heimat zu geben?
– Die Quittung der bezahlten Steuern?
– Den Ausweis für getreuen Urnengang?
– Die Anerkennung für Dienste in der Öffentlichkeit?
– Den Vorsatz, treu der Heimat beizustehen?
– Die Qualifikation des Wiederholungskurses?
– Oder gar das Schweizer Fähnchen von der letzten Auslandsreise?
Entscheidet selbst, noch sind wir frei!

Peter Widmer, Faulensee

I füüf Minute gköreder im Fernseh dr Bundespräsident. Er hät stellverträttigswiis für alli Augschte-Redner en Aaschprach ... und nachhär chunt dr Vico mit em «goldige Schuß» und underhaltet «Dopplet oder niemer» mit em Mäni National. Und im Tüütsche gits nachhär nuch e Krimi. Eidgenosse! ... etz müend er aber goh, suscht hät's scho aagfange!
Ha geschlosse!

Fritz Hauser, Steinhausen

Schweizer Bürger, gebt wohl acht,
behütet Euer Haus;
Eh' es in den Fugen kracht,
mistet einmal aus.

Albin Bühlmann, Zürich

Laßt durch die Höhenfeuer unsern Schweizer Hochmut in Flammen aufgehen, unsere Selbstgefälligkeit in Rauch verflüchtigen und unsern Eigennutz zu Asche zerfallen.

Frau E. Aebersold, Spiegel

Gönd a Tällspiel uf Altdorf. De Schiller hät besser chöne dichte als ich und d Tällspieler chönd besser theatere.

Leo Kappeler-Hauri, Altdorf

Lieber Schweizer Bürger, Dein Land kann in dieser trostlosen Welt nur bestehen, wenn Du als Mensch vor der Welt zu bestehen vermagst. Handle darnach!

Nelly Uehlinger, Pfäffikon

Warum der heutige Tag gefeiert wird, habt Ihr in der Schule gelernt. Da habt Ihr auch gelernt, daß Wahrheit zu den edelsten Tugenden gehört. Später lehrte Euch dann zwar die sogenannte Gesellschaft, daß nur ein Primitiver dem nachzuleben versuchen würde.

Die Lüge hat heute viele Namen: Propaganda, Reklame, Ideologie, Public Relation – wie Ihr wollt. Redet, lebt – vor allem handelt nach der Wahrheit, dann feiert Ihr die Freiheit alle Tage.

H. Beglinger, Cormondrèche

Hier und heute, eingedenk unserer Tradition, unserer Freiheit, möchte ich wieder einmal rufen: Seid stark, Miteidgenossen! Wehret den weiblich-weichen Einflüssen auf unsere traditionsgebundene Verfassung mit männlicher Festigkeit! Bewahrt als echte Schweizer unsere Heimat vor dem verderblichen femininen Einfluß!

H. Meier, Zürich

Warum, für wen überhaupt noch eine Erst-August-Rede? – Wenn sich Menschen um ein Feuer versammelt haben, wirkt dieses Feuer wie ein Seil, das Bergsteiger miteinander verbindet. Es sind Kameraden, sie sind aufeinander angewiesen.

Fred Flückiger, Zollikofen

Lieb Vaterland
kannst ruhig sein,
deine Töchter – schweigen!

Fridel Rothenfluh, Stansstad

Es ist nicht der Staat, nicht die Schule, nicht irgend etwas anderes des Lebens Fundament, sondern das Haus ist es. Nicht die Regenten regieren das Land, nicht die Lehrer bilden das Leben, sondern Hausväter und Hausmütter tun es, nicht das öffentliche Leben in einem Lande ist die Haupt-

sache, sondern das häusliche Leben ist die Wurzel von allem, und je nachdem die Wurzel ist, gestaltet sich das andere.

Ich habe – nein, Gotthelf hat – gesprochen! Schreibt es euch hinter die Ohren! Adie!

Helene Keller, Konolfingen

Liebi Miteidgenossä! Warum mir hüt zämä chu sind, würd üs erscht wieder amal recht bewußt, wänn mir nümmä chänted zämä chu.

H. Rhyner-Marti, Matt

Bei uns wird die Lobeshymne für den Staat Schweiz erst wieder angestimmt, wenn unser Vaterland alle Bedingungen der Menschenrechtskonvention erfüllt hat.

Tony Hediger, Sissach

Heute kann Mutter Helvetia, umgeben von Revolten, Streiks und Mordanschlägen, in beneidenswertem Frieden und wirtschaftlicher Frische das Fest des 777. Geburtstags feiern. Möge ...

Heimatschutz, jetz hets mer no ds Manuskript furtgluftet.

Otto Schneider, Leimiswil

Vive la Suisse libre!

Marc Furrer, Solothurn

Liäbi Mitäiggenossen!

Zum 1. August möcht i alles wiederhole, was bis jetzt Bundesröt immer wieder a dem Tag gseit bend – i leg eifach ä Platte uf –!

Doris Peterhans, Zürich

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Viele Jahre lang habe ich es abgelehnt, eine Bundesfeieransprache zu halten. Heute aber tu ich es! Denn seit Jahrzehnten haben wir wieder einmal begründeten Anlaß, auf eine Leistung hinzuweisen. Wir haben im abgelaufenen Jahr unsere Bundesverfassung revidiert, das Frauenstimm- und -wahlrecht gesamtschweizerisch eingeführt, die Ausnahmeartikel ausgemerzt, die kantonalen Schulprogramme vereinheitlicht, den Nationalstraßenbau beschleunigt, die Ueberfremdungsinitiative massiv verworfen, den Beitritt zur UNO beantragt, eine neue großzügige Konzeption der Entwicklungshilfe entworfen, die Hochschulreform durchgeführt und die Altersgrenze für Parlamentarier auf 60 Jahre festgesetzt.

Paul Wagner, Balterswil

Verzeiht, wenn ich die Ahnen heute nicht zitiere, die Einigkeit in der Vielfalt unseres Landes nicht lobpreise und das Wesen der Schweiz als Insel des Friedens in Zeiten der Kriege unerwähnt lasse. Statt an die Väter unserer Väter, wollen wir an unsere Kindeskinde denken und bewußt in der Gegenwart eine noch bessere Zukunft bauen.

Charles-Bd. Schmitt, Münsingen

